

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2024



Herausgeber

BAK Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

**Auftraggeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

**Ansprechpartner**

Simon Flury, Projektleitung
T +41 61 279 97 01
simon.flury@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

Bilder

BAK Economics/istockphoto/Rehan Qadri/UDOMKIAT_THAWIBURUT

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2024 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Schweizer Tourismus weiter auf Wachstumskurs, USA lösen Deutschland als wichtigsten Herkunftsmarkt ab

Gemäss den publizierten Tourismusprognosen, welche BAK Economics im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt, wird die Zahl der Übernachtungen in der Schweiz nach einer starken Wintersaison auch im Sommer 2024 weiter zunehmen auf 24.2 Mio. Logiernächte (+206'000, +0.9% gegenüber 2023). Die inländische Nachfrage bleibt leicht rückläufig auf hohem Niveau, während die Fernmärkte für Wachstumsimpulse sorgen. Nach dem starken Wachstum der letzten Jahre werden die USA Deutschland als wichtigsten internationalen Herkunftsmarkt der Sommersaison ablösen.

Anhaltendes Wachstum im Schweizer Tourismus durch ausländische Gäste

Im vergangenen Winter verzeichnete die Schweiz mit 17.9 Mio. Logiernächten ein kräftiges Wachstum von 2.6 Prozent. Dieses Wachstum wurde durch Gäste aus dem Ausland getragen, wobei besonders die europäischen Märkte trotz wirtschaftlicher Herausforderungen robuste Zuwächse erzielten. Zudem erreichten die Fernmärkte erstmals wieder das Niveau von 2019. Während amerikanische Gäste weiterhin in grosser Zahl anreisen, wurden im letzten Winter nur halb so viele Logiernächte von chinesischen Gästen verzeichnet wie im Winter 2019. Die inländische Nachfrage zeigt sich indes leicht rückläufig, bleibt jedoch auf einem hohen Niveau.

Auch im Sommer ein weiterer Zuwachs durch die Fernmärkte

Die positive Dynamik im Schweizer Tourismussektor wird voraussichtlich im kommenden Sommer weiter anhalten, jedoch weniger ausgeprägt. BAK Economics erwartet ein Wachstum der Logiernächte von 0.9 Prozent (206'000). Die inländische Nachfrage bleibt zwar auf hohem Niveau, zeigt jedoch mit einem Rückgang von 2,1 Prozent (-244'000) gegenüber dem Vorjahr eine leichte Abnahme, was zum Teil auf die schwache Entwicklung der Kaufkraft zurückzuführen ist.

Die europäische Nachfrage wird voraussichtlich ihre positive Dynamik nicht fortsetzen können. Es ist mit einem Rückgang von 0.7 Prozent (-103'000) zu rechnen, dies gegenüber einem sehr guten vorherigen Sommer. Insgesamt fehlen in Europa, bedingt durch eine anhaltend schwache Konjunktur und die stagnierende Entwicklung der realen Einkommen, die Impulse für weiteres Wachstum. Zudem hat der Schweizer Franken im Winter, als viele ihre Sommerferien planten, an Wert gewonnen. Obwohl diese Aufwertung durch die Zinssenkung der SNB rückgängig gemacht wurde, dürften einige bereits ihre Ferien anderweitig gebucht haben. Besonders von den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist Deutschland betroffen, der nach der Schweiz wichtigste Herkunftsmarkt, der ebenfalls einen Rückgang verzeichnen dürfte.

Der wichtigste ausländische Herkunftsmarkt wird abgelöst

Seit dem Ende der Covid-19-Pandemie haben die Gästezahlen aus den USA stark zugenommen. Die beeindruckenden Wachstumsraten der letzten zwei Jahre werden sich nicht fortsetzen lassen. Dennoch dürften die USA mit 2.1 Mio. Logiernächten

(+17'000, +0.8%) Deutschland als grössten ausländischen Herkunftsmarkt während der Sommersaison ablösen. Der asiatische Markt entwickelt sich weiter sehr dynamisch, damit sind die Fernmärkte der grösste Wachstumstreiber mit einem Anstieg von 9.2 Prozent (+553'000).

Die positive Dynamik bleibt auch für 2025 bestehen

Die positive Dynamik im Tourismussektor setzt sich voraussichtlich über den nächsten Sommer hinaus fort. Jedoch ändern sich die wirtschaftlichen Vorzeichen in Europa und den USA. In Europa dürften bevorstehende Zinssenkungen die Wirtschaft beleben, während die Haushalte von substantiellen nominalen Lohnerhöhungen profitieren, die im Gegensatz zu den letzten Jahren nicht mehr durch die Inflation aufgezehrt werden. Auf der anderen Seite des Atlantiks ist die Inflationsbekämpfung weniger weit fortgeschritten. Die Bekämpfung der anhaltend hohen Inflation wird weitere wirtschaftliche Opfer erfordern. Daher wird sich die Nachfrage aus den USA voraussichtlich abschwächen, während sich die Lage in Europa verbessert. Zusätzlich verzeichnet die Nachfrage aus den übrigen Fernmärkten eine langsame Normalisierung, während die inländische Nachfrage weiterhin rückläufig ist. Es wird erwartet, dass sich diese inländische Nachfrage allmählich auf einem Niveau stabilisiert, das rund 14 Prozent über dem Niveau von 2019 liegt. Im Gegensatz dazu bleibt die chinesische Nachfrage auch bis ans Ende des Prognosezeitraums 2026 noch unter dem Niveau von 2019. Insgesamt wird für den nächsten Winter nur ein geringes Wachstum von 0.4 Prozent erwartet.

Zukunftsperspektiven und Ausrichtung des Schweizer Tourismus

Die Erholung des Schweizer Tourismus nach der Covid-19-Pandemie war zweifellos erfolgreich, doch die reine Zahl der Logiernächte spiegelt nicht das gesamte Bild wider. Trotz ihrer Vorteile bringt diese Entwicklung auch Herausforderungen mit sich, wie den erheblichen Fachkräftemangel in der Branche und die wachsende Kritik aus der Bevölkerung bezüglich „Overtourism“.

Aus der Strategie von Schweiz Tourismus lassen sich vier strategische Ansätze ableiten, die zur Weiterentwicklung des Tourismus beitragen sollen und sowohl für die Tourismuswirtschaft als auch für die Bevölkerung Vorteile bieten. Die Auswertung der langfristigen Tendenzen der vier strategischen Ansätze offenbart ein gemischtes Bild. Diese umfassen die Entwicklung zum Ganzjahrestourismus, der darauf abzielt, die Gästeströme besser auf die Nebensaison zu verteilen und den Anbietern eine konstantere Nachfrage zu bieten. Es zeigt sich, dass die Gästeströme sehr beständig sind, allerdings findet langsam eine Verschiebung hin zur Nebensaison statt. Dies wird teilweise durch das gestiegene Interesse am Herbst begünstigt, unterstützt durch gutes Wetter in den letzten Jahren, sowie durch den grösseren Anteil der Fernmärkte am Gästemix, da Gäste aus diesen Märkten eher in der Nebensaison reisen. Zudem führt das höhere Ausgabeverhalten der Gäste aus Fernmärkten zu einer gesteigerten Wertschöpfung pro Logiernacht, von dem Hotel und Mitarbeitende profitieren.

Negativ ist jedoch, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer tendenziell abnimmt. Eine längere Aufenthaltsdauer könnte die Ferien nachhaltiger gestalten, was auch im Interesse der Hotels liegt, da bei jedem Gästewechsel zusätzliche Kosten entstehen. Zudem zeigt sich, dass die regionale Konzentration der Logiernächte, besonders in den alpinen Regionen, zunimmt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die dargelegten strukturellen Veränderungen im Schweizer Tourismus sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf die Schweizer Tourismuswirtschaft und ihre Wahrnehmung in der Bevölkerung haben.

Inhalt

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus	6
Rückblick auf die Wintersaison 2023/24	6
Makroökonomisches Umfeld.....	7
Prognose für den Schweizer Tourismus.....	10
Entwicklung in den Sommersaisons.....	10
Entwicklung in den Wintersaisons	13
Entwicklung der Tourismusjahre nach Gebieten	15
Touristische Ausgaben, Wertschöpfung und Beschäftigung	16
Exkurs: Zukunftsperspektiven und Ausrichtung des Schweizer Tourismus	18

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Rückblick auf die Wintersaison 2023/24

Schweiz erlebt die dritte Rekordsaison in Folge

Der Schweizer Tourismussektor konnte die Rekordzahl an Logiernächten aus dem Winter 2022/23 erneut übertreffen. Die 17.9 Mio. Logiernächte im Winter 2023/24 zeigen die starke Erholung des Schweizer Tourismus nach der Pandemie. Zum Wachstum von 2.6 Prozent haben fast alle wichtigen Herkunftsmärkte beigetragen.

Einzig der für den Schweizer Tourismus wichtigste Herkunftsmarkt – die Schweiz – verzeichnete einen leichten Rückgang von 0.5 Prozent. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Schweizer Gäste immer noch deutlich mehr Logiernächte verzeichnen als vor der Covid-19-Pandemie. Dieser anhaltende Trend ist teilweise auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen, hauptsächlich jedoch auf eine signifikante Veränderung der Reisepräferenzen. Trotz der wieder verfügbaren weltweiten Reisemöglichkeiten und des zeitweise starken Frankens bleiben Inlandferien beliebt. Die Covid-19-Pandemie führte zu einer Neuentdeckung des eigenen Landes, und die touristischen Leistungserbringer konnten mit ihrem Angebot überzeugen und die Gäste für weitere Besuche gewinnen.

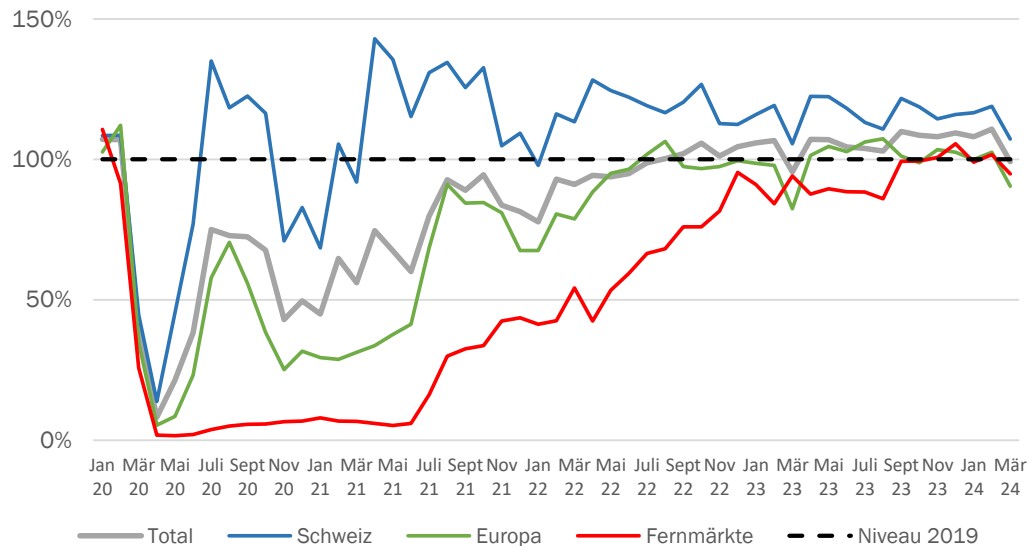
Der leichte Rückgang der inländischen Gäste, die im Winter mehr als die Hälfte aller Logiernächte ausmachen, wurde durch eine starke Zunahme ausländischer Touristen mehr als ausgeglichen. Besonders auffallend ist das Wachstum bei den europäischen Gästen, das insgesamt 3.5 Prozent betrug. Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds verzeichneten alle grossen europäischen Herkunftsmärkte positive Zuwächse. Deutschland zeigte mit einem Anstieg von 2.6 Prozent einen Aufwärtstrend gegenüber dem immer noch schwachen Vorwinter, während Italien sogar um 5.0 Prozent zulegen konnte. Beide Länder liegen jedoch noch immer leicht unter dem Niveau von vor der Covid-19-Pandemie. Dagegen entwickelten sich die Logiernächte der französischen Gäste in den letzten zwei Jahren äusserst positiv, wobei besonders in den Sommermonaten ein Anstieg zu verzeichnen war. Auch im vergangenen Winter wuchs die Zahl der französischen Gäste um 3 Prozent. Die Gäste aus dem Vereinigten Königreich setzten den positiven Trend aus dem Sommer fort und steigerten ihre Logiernächte um 4.4 Prozent.

Die Fernmärkte spielen im Winter eine geringere Rolle, jedoch konnten auch sie kräftig zulegen, und zwar um 10.9 Prozent. Der Zustrom amerikanischer Touristen setzte sich ungebrems fort, mit einem Anstieg von 9.4 Prozent. Trotz Befürchtungen einer wirtschaftlichen Abkühlung zeigte sich die US-Wirtschaft robust, und viele Amerikaner wollten die Schweiz auch im Winter entdecken. Dabei übernachteten viele auch in den bekannten Skiorten. Im Vergleich zu den exorbitanten Preisen in amerikanischen Ski-gebieten sind Winterferien in der Schweiz für Amerikaner tatsächlich preiswert, insbesondere für jene, die auch innerhalb der USA mit dem Flugzeug zu ihren Urlaubszielen reisen müssen. Die Reiselust der Amerikaner bleibt somit ungebrems, und im Vergleich zum Niveau von 2019 verzeichnen sie 32 Prozent mehr Logiernächte.

Ganz anders sieht die Entwicklung der Logiernächte von chinesischen Gästen aus. Obwohl weiterhin hohe Wachstumsraten zu verzeichnen sind, liegen diese Zahlen noch

weit unter dem Niveau von 2019. Im vergangenen Winter wurde erst die 50-Prozent-Marke überschritten. Die Erholung der Übernachtungszahlen chinesischer Gäste setzt sich damit nur zögerlich fort. Neben China verzeichnen auch Indien, Japan und Russland Übernachtungszahlen, die noch unter dem Niveau von 2019 liegen.

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt



Indiziert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Makroökonomisches Umfeld

Globales «Soft Landing»

Die weltwirtschaftliche Entwicklung verlief in den letzten Monaten weiter verhalten. Immerhin verdichten sich die Hinweise, dass die Rückführung der Inflation ohne Rezession gelingt und die globale Konjunktur nach den scharfen geldpolitischen Bremsmanövern zu einem «Soft-Landing» ansetzt.

Vor allem die US-Konjunktur erweist sich gegenüber den erfolgten Zinserhöhungen deutlich robuster als noch vor einigen Monaten erwartet. In der Eurozone hat zumindest der Inflationsdruck deutlich nachgelassen. Die Europäische Zentralbank wird nach der Einschätzung von BAK Economics bereits im Juni eine erste Zinssenkung vornehmen. Im Zusammenspiel mit der nachlassenden Inflation legt dies in den kommenden Monaten den Grundstein für eine konjunkturelle Wiederbelebung.

Die ersten Monate 2024 stehen hingegen noch im Zeichen vielfältiger Belastungsfaktoren. Vor allem in der Eurozone fehlt es immer noch an Wachstumstreibern. Das gilt insbesondere für Deutschland. Auch die chinesische Wirtschaft bleibt nach wie vor hinter der Dynamik früherer Jahre zurück – nicht zuletzt aufgrund der alternden Bevölkerung und den Problemen am Immobilienmarkt.

Die US-Konjunktur zeigt sich zwar, wie eingangs erwähnt, robuster als erwartet. Allerdings werden die US-Wachstumsraten im Zuge der erst jetzt vollständig einsetzenden

Nachwirkungen der Zinserhöhungen und nachlassenden fiskalischen Impulse in den kommenden Monaten geringer ausfallen.

Schweizer Konjunktur dürfte sich allmählich beleben

Von der für die kommenden Monate erwarteten Verbesserung im globalen Umfeld wird auch die Schweizer Wirtschaft profitieren. Die anziehende Dynamik wird aber erst im Jahresausweis 2025 deutlich sichtbar werden. Wir rechnen für 2025 mit einem Schweizer BIP-Wachstum von 1.8 Prozent (bereinigt um die Effekte von internationalen Sportevents mit entsprechenden Lizenzeinnahmen von FIFA, UEFA und IOC). Im laufenden Jahr dürfte die BIP-Expansionsrate aufgrund des verhaltenen Jahresauftaktes hingegen nur 1.1 Prozent betragen (2023: +1.3%).

Zur allmählichen Verbesserung trägt auch in der Schweiz der weniger belastende Zins- und Inflationsausblick bei. Die Schweizer Inflationsrate lag im ersten Quartal nur noch leicht oberhalb 1 Prozent. Zwar rechnen wir damit, dass die Inflation im Jahresdurchschnitt 2024 mit rund 1.5 Prozent höher ausfällt, vor allem aufgrund weiter steigender Mieten. Damit verbleibt die Schweizer Inflation aber unter der geldpolitisch wichtigen Marke von 2 Prozent. Das erlaubt der Schweizerischen Nationalbank (SNB) bis zum Jahresende 2024 zwei weitere Zinssenkungen auf 1 Prozent.

Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt kam es zwar jüngst auch zu gehäuften Meldungen über Entlassungen. Für den Prognosezeitraum rechnen wir aber damit, dass die Beschäftigtenzahlen insgesamt weiter zunehmen, wenn auch weniger kräftig als in den letzten Jahren. Der Fach- und allgemeine Arbeitskräftemangel trägt dazu bei, dass die Unternehmen trotz schwächerem Konjunkturgang im Saldo weiter Arbeitskräfte suchen. Die Arbeitslosenquote dürfte von den durchschnittlich rund 2.0 Prozent des Jahres 2023 auf 2.4 Prozent steigen. Im historischen Kontext markiert das einen immer noch vergleichsweise niedrigen Wert.

Reallöhne steigen nur leicht

Einkommensseitig bleibt der Ausblick verhalten. Die für 2024 absehbaren Lohnzuwächse werden zwar rund 2 Prozent betragen, nach Abzug der Inflation verbleibt 2024 jedoch nur ein leichtes Plus. Hinzu kommen weitere dämpfende Faktoren, wie z.B. die kräftige Erhöhung der Krankenkassenprämien. Die real verfügbaren Einkommen werden 2024 nur um rund 0.4 Prozent steigen (2023: +0.1%). Gesamtwirtschaftlich geht so der reale Einkommenszuwachs 2024 nicht über die Ausweitung der Beschäftigung hinaus. Die höheren Mieten und Krankenkassenprämien sind Ausgabenposten, denen Haushalte kaum ausweichen können. Dies reduziert direkt ihre Kaufkraft und das verfügbare Ferienbudget.

Konjunkturelle Kennzahlen Schweiz & international

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Schweiz						
Privater Konsum	1.8%	4.2%	2.1%	1.1%	1.7%	1.7%
Inflationsrate	0.6%	2.8%	2.1%	1.5%	0.9%	0.8%
Auf-/Abwertung CHF alle Währungen	0.0%	4.2%	6.8%	1.7%	-0.1%	0.7%
Eurozone						
Privater Konsum	4.4%	4.2%	0.6%	1.2%	2.0%	2.0%
Inflationsrate	2.6%	8.4%	5.4%	2.2%	1.3%	1.6%
Auf-/Abwertung CHF gegen Euro	-1.0%	7.6%	3.5%	0.6%	-0.4%	0.0%
USA						
Privater Konsum	8.4%	2.5%	2.2%	2.5%	1.9%	1.4%
Inflationsrate	4.7%	8.0%	4.1%	3.3%	2.5%	2.3%
Auf-/Abwertung CHF gegen USD	2.8%	-4.3%	6.3%	0.1%	0.0%	1.9%
China						
Privater Konsum	12.1%	0.9%	9.2%	6.1%	3.4%	4.3%
Inflationsrate	0.9%	2.0%	0.2%	0.4%	1.5%	2.1%
Auf-/Abwertung CHF gegen Yuan	-4.0%	-0.1%	11.8%	2.4%	0.0%	0.2%

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr. Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Beruhigung beim Wechselkurs

Der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken hat nach der überraschenden Zinssenkung der SNB vom März deutlich nachgelassen. Im Vergleich zum Euro lag der Schweizer Franken Mitte Mai bei 0.98 Euro/CHF. Gegenüber Anfang Januar verzeichneten Spitzen bedeutet dies eine Abwertung um 5 Prozent. Auch im Vergleich zum US-Dollar hat sich die Situation deutlich beruhigt. Hier lag der Schweizer Franken Mitte Mai bei 0.90 USD/CHF, rund 7 Prozent weniger als Ende 2023. Für den Prognosezeitraum bis 2026 gehen wir davon aus, dass die genannten Relationen in etwa beibehalten werden. Zwar dürfte der Schweizer Franken damit im Ausland weiter als teuer wahrgenommen werden, eine markante Zusatzbelastung für die ausländische Nachfrage geht vom Schweizer Franken aber in der Basisprognose von BAK Economics nicht mehr aus.

Negative Risiken bleiben

Der konjunkturelle Ausblick ist weiterhin vielfältigen negativen Risiken ausgesetzt. Mit der Ausbreitung des Konflikts im Nahen Osten haben vor allem die geopolitischen Risiken weiter zugenommen. Die Ölpreise zeigen sich in Folge der hohen Spannungen wieder deutlich volatil und könnten den unterstellten Abbau des inflationären Drucks entgegenwirken. In China ist die Gefahr einer Immobilienkrise keineswegs gebannt. Hinzu kommt die nach wie vor fragile Energieversorgung in Europa, der politische Dauerstreit in den USA sowie die Verschärfung des Handelskonflikts zwischen den USA und China. Die genannten Faktoren könnten sich für die Schweiz zusätzlich negativ auswirken, wenn der sich Schweizer Franken in seiner Rolle als «Safe Haven» wieder deutlich aufwerten sollte.

Prognose für den Schweizer Tourismus

Entwicklung in den Sommersaisons

Im Sommer 2024 ist mit einem Rückgang der europäischen Gäste zu rechnen

Nach mehreren sehr erfolgreichen Saisons mit hohen Wachstumsraten erwartet BAK Economics eine leicht abkühlende Nachfrage. Das Wachstum der monatlichen Logiernächte fällt aktuell nicht mehr ganz so stark aus, und auch die Beherbergungsbetriebe sehen eine abflauende Nachfrage. Dies betrifft besonders die Gäste aus Europa, aber auch der Inlandtourismus dürfte weiter zurückgehen. Insgesamt zeigt sich ein diverses Bild: Viele konjunkturelle Daten sind aktuell schwach, doch die Nachfrage im Tourismus bleibt stabil. Die Gäste sind gewillt, sich trotz hoher Inflation und schwacher Entwicklung der Reallöhne Ferien zu leisten. So wird ein Gesamtwachstum von 0.9 Prozent erwartet, getragen durch starke Wachstumsimpulse aus den Fernmärkten. Für den nächsten Sommer werden insgesamt 24.2 Millionen Übernachtungen erwartet, von denen 12.9 Millionen auf ausländische Gäste entfallen.

Europa kämpft weiterhin mit einer schwachen Konjunktur, und obwohl sich leichte Aufhellungen am Horizont abzeichnen, wird erwartet, dass der Sommer erstmals noch schwach bleibt. Die realen Einkommen haben in den letzten Jahren deutlich gelitten, und obwohl Europäer nach wie vor viel Geld für Ferien ausgeben, ist kurzfristig kein Anstieg der Ausgaben zu erwarten. Hinzu kommt eine zeitweise deutliche Aufwertung des Schweizer Frankens im letzten Winter, als der Wechselkurs des Euros bis unter 0.93 Franken fiel. Obwohl die Zinssenkung der SNB diese Entwicklung teilweise rückgängig gemacht hat, könnten einige, die ihre Sommerferien im Winter gebucht haben, vom teuren Franken abgeschreckt worden sein.

Die oben genannten wirtschaftlichen Schwierigkeiten gelten insbesondere für Deutschland. Die dortige wirtschaftliche Schwächephase dürfte einer der Hauptgründe sein, warum die Anzahl deutscher Gäste noch immer nicht das Niveau von vor der Krise erreicht hat. Zwar gab es im Winter ein Wachstum, dieses muss jedoch relativiert werden, da es hauptsächlich auf einen schwachen vorangegangenen Winter zurückzuführen ist. Für den Sommer ist daher nicht mit einer ähnlichen Dynamik zu rechnen. BAK Economics prognostiziert einen Rückgang der deutschen Gästezahlen um 2.5 Prozent.

Obwohl Frankreich eine ähnliche konjunkturelle Entwicklung wie Deutschland erlebte, unterscheiden sich die Entwicklungen der Gästezahlen deutlich. Insbesondere im Sommer 2023 konnte das Niveau von 2019 nicht nur erreicht, sondern sogar deutlich übertroffen werden (+16%), und auch der Winter verlief positiv. Französische Gäste haben dabei verstärkt die deutschsprachige Schweiz für sich entdeckt und dort deutlich mehr Ferien verbracht als noch im Jahr 2019. Die Übernachtungszahlen werden voraussichtlich hoch bleiben, allerdings kann nicht mit einem erneuten Rekordsommer wie 2023 gerechnet werden. BAK Economics prognostiziert daher einen Rückgang der französischen Gäste um 2.8 Prozent.

Die Gästezahlen aus dem Vereinigten Königreich haben eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen. Nach einer anfänglich verzögerten Erholung haben sie schnell das Niveau von 2019 übertroffen. Trotz der derzeit starken Wachstumszahlen ist zu

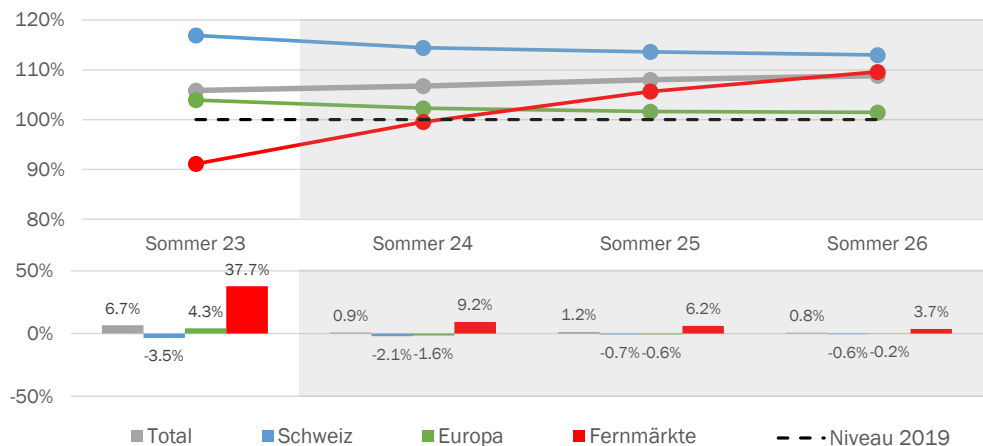
bedenken, dass diese teilweise durch Nachholeffekte bedingt sind, die bald nachlassen dürften. Besonders da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – gekennzeichnet durch ein schwaches Pfund, hohe Inflation und geringes Wirtschaftswachstum – das hohe Gästeaufkommen eigentlich nicht unterstützen. Daher prognostiziert BAK Economics einen leichten Rückgang der britischen Gästezahlen um 0.7 Prozent.

Für die Schweizer Gäste wird eine anhaltend leicht rückläufige Nachfrage auf hohem Niveau erwartet. Diese Entwicklung dürfte sich aufgrund der vergangenen schwachen Konjunkturlage und des Kaufkraftverlustes etwas verstärken. Zudem haben Reisende, die zum richtigen Zeitpunkt ihre Auslandsferien gebucht haben, von einem starken Frankenkurs profitiert. Darüber hinaus wird die Fussball-Europameisterschaft im Sommer in Deutschland einige Fans ins Ausland locken.

Trotz der vielen negativen Wachstumsraten europäischer Märkte erwartet BAK Economics für den Sommer ein leichtes Wachstum, getrieben durch Impulse aus den Fernmärkten. Besonders bemerkenswert ist dabei die Entwicklung in den USA. Die grosse Frage für diesen Sommer wird sein, welcher Herkunftsmarkt – nach dem inländischen Tourismus – die meisten Übernachtungen verzeichnen wird. Bisher war Deutschland während der Sommersaison führend, doch die USA könnten diesen Sommer, nach dem starken Wachstum seit der Covid-19-Pandemie, Deutschland überholen. Die Reiselust der Amerikaner ist ungebrochen, und Europaferien sind äusserst beliebt. Zudem erscheinen die Ferien in Europa, selbst in der relativ teuren Schweiz, im Vergleich zu den stark gestiegenen Preisen in den USA, als preiswert. Dennoch ist nicht zu erwarten, dass das Wachstum weiterhin so stark wie in den vergangenen zwei Jahren sein wird, da ein Teil des Anstiegs sicherlich auch ein Nachholeffekt nach der Pandemie war. Daher erwartet BAK Economics ein Wachstum der US-Gästezahlen um 0.8 Prozent, was in 2.1 Mio. Übernachtungen resultiert und damit die Zahlen aus Deutschland übertrifft.

Die weiteren Fernmärkte zeigen dafür weiterhin starkes Wachstum, teilweise bedingt durch Aufholeffekte. China verzeichnet von einem immer noch niedrigen Ausgangsniveau aus, sehr hohe Wachstumsraten, die immer noch aus der Erholung nach der Covid-19-Pandemie resultieren. Zudem hält sich die chinesische Wirtschaft auch dank einiger staatlicher Stützungsmaßnahmen stabil, und die Befürchtungen einer möglichen Immobilienkrise scheinen sich vorerst nicht zu bestätigen. Indien hatte im letzten Sommer ebenfalls noch Übernachtungszahlen, die deutlich unter dem Niveau von 2019 lagen, doch der folgende Winter zeigte eine deutliche Besserung. Offenbar gab es weiterhin Friktionen, die die Hauptreisezeit ab Mai beeinträchtigten, wie etwa Probleme mit der Visa-Verfügbarkeit. Diese dürften jedoch in der kommenden Sommersaison nur noch geringfügige Auswirkungen haben. Auch das starke Wachstum der übrigen asiatischen Märkte dürfte sich kaum abschwächen.

Entwicklung der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt

Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Sommer 2025 und 2026: Europa stabilisiert sich und die Fernmärkte sorgen für Wachstum

Für die kommenden Sommersaisons wird eine Entwicklung erwartet, die den Trends dieses Jahres ähnelt. Die Hauptimpulse für das Wachstum stammen primär aus den Fernmärkten, während in Europa eher mit einer Stagnation zu rechnen ist. Allerdings zeichnet sich eine leichte, konjunkturell bedingte Verschiebung ab. Während in den USA der Kampf gegen die Inflation möglicherweise weitere Massnahmen erfordern könnte, verbessert sich die wirtschaftliche Lage in Europa zunehmend. Insbesondere für Deutschland wird im nächsten Jahr mit einem deutlichen Anstieg der realen Einkommen gerechnet, teilweise als Nachholeffekt der vergangenen Jahre. Ein substantieller nominaler Lohnanstieg ist zu erwarten, während die Inflation zunehmend in den Hintergrund tritt. In den USA hingegen bleibt die Inflation weiterhin ein hartnäckiges Problem. Daher könnte Deutschland im nächsten Sommer ein leichtes Wachstum der Logiernächte verzeichnen, während für die USA erstmals wieder ein kleiner Rückgang erwartet wird. Trotz dieser Herausforderungen wird erwartet, dass sich die Nachfrage aus den USA langfristig auf einem Niveau stabilisiert, das fast 30 Prozent über dem Niveau von 2019 liegt.

Die für den Sommer wichtigen Fernmärkte zeigen weiterhin ein Wachstum, allerdings mit abgeschwächten Wachstumsraten. Dies ist begründet durch die schwächere Entwicklung der USA, aber auch in anderen Herkunftsmärkten dürften die Aufholeffekte nachlassen. Insbesondere China wird voraussichtlich deutlich niedrigere Wachstumsraten aufweisen und auch 2026 noch etwa 10 Prozent unter dem Niveau von 2019 liegen. Dies ist teilweise auf eine verzögerte Erholung zurückzuführen, aber auch auf veränderte Präferenzen wie der Beliebtheit von Inlandsurlaube oder preiswerteren Reisen nach Südostasien. Zudem fehlen in der Schweiz vielerorts schlicht die Kapazitäten, um dieselbe Anzahl chinesischer Gäste wie 2019 zu empfangen. Andere asiatische Märkte und insbesondere die USA haben in den letzten Jahren die fehlende chinesische Nachfrage kompensiert und werden dies voraussichtlich auch weiterhin tun.

Neben China bleiben auch viele Übernachtungen aus Japan aus, und auch hier ist mittelfristig keine starke Erholung zu erwarten. Der japanische Yen ist derzeit schwach, und das Reiseverhalten der Japaner scheint sich ebenfalls verändert zu haben.

Im Sommer 2025 wird die Schweiz Gastgeberin zweier einmaliger Grossereignisse sein. Zum einen wird die Fussball-Europameisterschaft der Frauen hunderttausende Besucher, darunter auch einige aus dem Ausland, in die Stadien ziehen. Zum anderen wird die Schweiz den Eurovision Song Contest (ESC) ausrichten können. Während bei letzterem die direkten wirtschaftlichen Effekte begrenzt sein werden, ist mit positiven Auswirkungen auf das Image der Schweiz zu rechnen. Insbesondere weil der ESC ein jüngeres Publikum anzieht und so Werbung für die Schweiz in dieser Zielgruppe gemacht wird.

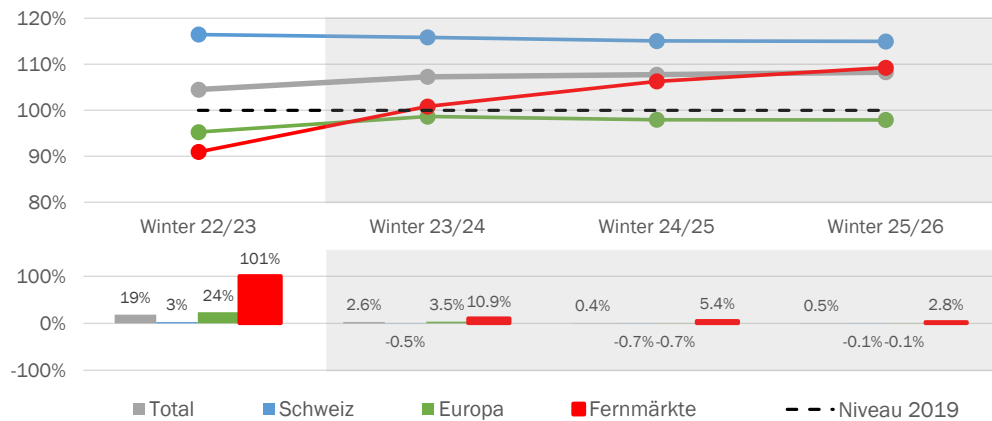
Entwicklung in den Wintersaisons

Winter 2024/25: Gedämpfte Nachfrage aus Europa und den USA

Nach einem sehr erfolgreichen vergangenen Winter zeichnet sich für den kommenden Winter 2024/25 ein schwaches Wachstum von 0.4 Prozent ab. Dies ist teilweise auf eine Verschiebung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen: Während sich das wirtschaftliche Umfeld in Europa stärkt, zeigt sich die Konjunktur in den USA schwächer. Diese Entwicklungen dürften im Winter 2024/25 zu einer insgesamt gedämpften Dynamik führen.

Der inländische Tourismus, der im Winter besonders wichtig ist, dürfte sich langsam auf einem hohen Niveau stabilisieren. BAK Economics prognostiziert für den kommenden Winter einen ähnlichen Rückgang wie im letzten Jahr, nämlich um 0.7 Prozent. Es ist zu erwarten, dass viele europäische Herkunftsmärkte das hohe Niveau des vergangenen Winters nicht ganz halten können, was zu einem leichten Rückgang von ebenfalls 0.7 Prozent der europäischen Gäste führen dürfte. Einige Märkte zeigen im Winter eine schwächere Entwicklung als im Sommer: So liegen die Übernachtungszahlen deutscher Gäste weiterhin etwa 5 Prozent unter dem Wert von 2019, und Logiernächte im Winter aus Belgien und den Niederlanden haben sich im Vergleich zum Sommer deutlich schlechter entwickelt. Es ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung so fortsetzen wird. Dagegen zeigen die Fernmärkte auch im Winter ein kräftiges Wachstum von 5.4 Prozent.

Entwicklung der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt

Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Winter 2025/2026: Inlandtourismus stabilisiert sich

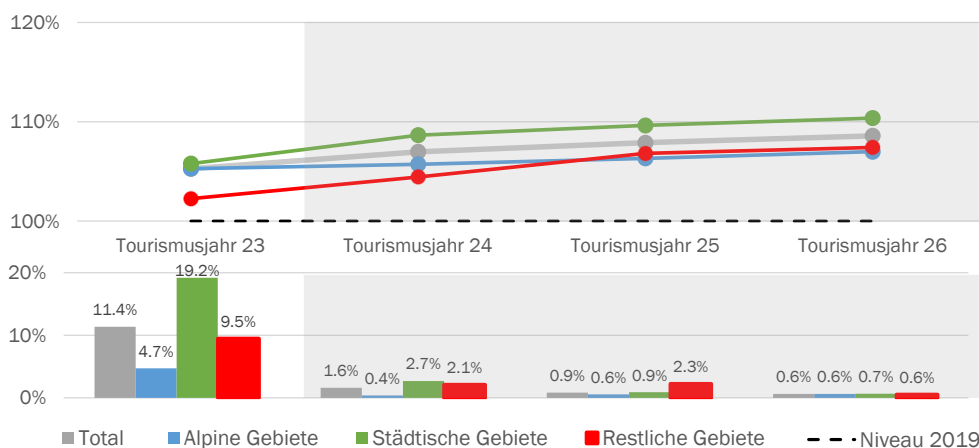
Für den Winter 2025/26 wird ein Wachstum von 0.5 Prozent erwartet, was etwas schwächer ist als in der Sommersaison. Dies lässt sich einerseits darauf zurückführen, dass die Fernmärkte, die normalerweise Haupttreiber des Wachstums sind, im Winter weniger Bedeutung haben. Andererseits zeigt sich, dass der Wintertourismus in einigen europäischen Märkten weniger robust ist als der Sommertourismus. So haben sich die Gästezahlen aus Belgien im Sommer zwar erholt, liegen im Winter jedoch immer noch 25 Prozent unter dem Niveau von 2019. Besonders die Reisen in alpine Destinationen sind rückläufig. Es ist zu erwarten, dass dieser Trend auch langfristig anhalten wird. Der für den Winter wichtige Inlandtourismus stabilisiert sich auf einem Niveau, das etwa 14 Prozent über dem von 2019 liegt. Damit wirkt sich das veränderte Reiseverhalten durch die Covid-19-Pandemie auch langfristig auf die Logiernächte aus.

Entwicklung der Tourismuszahre nach Gebieten

Städtische Gebiete schliessen 2023 auf

Im Tourismuszahr 2023 wurden erneut kräftige Wachstumsraten verzeichnet. Besonders die Städte zeigten mit einem Wachstum von 19 Prozent eine starke Entwicklung, indem sie erstmals seit der Pandemie nicht nur zu den alpinen Gebieten aufschlossen, sondern diese sogar übertrafen. Dieser Erfolg der Städte beruht einerseits auf der Normalisierung des Reiseverhaltens, insbesondere durch die Rückkehr der Fernmärkte; andererseits konnten sie sich erfolgreich als Freizeitdestinationen positionieren und einen grossen Teil des Geschäftstourismus zurückgewinnen. Damit scheint die Normalisierung nach der Covid-19-Pandemie abgeschlossen zu sein. Auch die restlichen Gebiete verzeichneten Wachstum und haben damit das Niveau von 2019 überschritten.

Entwicklung der Logiernächte in den Tourismuszahren nach Gebieten



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Städtische Gebiete werden wieder schneller wachsen als alpine Gebiete

Für das Tourismuszahr 2024 prognostiziert BAK Economics ein deutlich stärkeres Wachstum der Städte im Vergleich zu den alpinen Gebieten. Diese Entwicklung knüpft an die Trends vor der Krise an. Dies liegt einerseits daran, dass Städtereisen generell an Beliebtheit gewinnen. Zudem profitieren Städte stärker vom Wachstum der Fernmärkte. Während die alpinen Gebiete während der Pandemie vom inländischen Tourismus profitieren konnten, mangelt es ihnen derzeit an zusätzlichen Wachstumsimpulsen.

Für die Tourismuszahre 2025 und 2026 wird eine Angleichung der Wachstumsraten zwischen städtischen und alpinen Gebieten erwartet. Dies wird teilweise dadurch begünstigt, dass sich auch die Wachstumsraten der verschiedenen Herkunftsmärkte annähern. Zudem bieten sich für die alpinen Regionen zunehmende Chancen, mehr Gäste aus den Fernmärkten zu gewinnen. Besonders im Sommer könnten die alpinen Gebiete mit ihrem kühleren Wetter ein immer stärkeres Verkaufsargument bieten. Trotzdem dürfte das Wachstum der Städte auch langfristig höher bleiben als das der alpinen und der restlichen Gebiete.

Touristische Ausgaben, Wertschöpfung und Beschäftigung

Die touristischen Ausgaben und Wertschöpfung erholten sich kräftig im Jahr 2022

Die Informationen aus der Fremdenverkehrsstatistik und den jährlichen Kennzahlen des touristischen Satellitenkontos der Schweiz indizieren im Tourismusjahr 2022 touristische Ausgaben von 15.8 Mrd. Schweizer Franken von ausländischen Gästen und 26.1 Mrd. Schweizer Franken von inländischen Gästen.¹ Dies entspricht gegenüber dem Tourismusjahr 2021 einem deutlichen Wachstum von 45 Prozent bei den ausländischen Gästen und einem Wachstum von 9 Prozent bei den Schweizer Gästen. Die Logiernächte der ausländischen Gäste haben sich im selben Zeitraum mehr als verdoppelt, die der Schweizer Gäste sind um 3 Prozent angestiegen. Die Ausgaben pro Logiernacht sind entsprechend bei den ausländischen Gästen deutlich gefallen, während sie bei den inländischen Gästen angestiegen sind.

Wie erwartet normalisieren sich nun auch die Ausgaben der ausländischen Gäste. Während der Covid-19-Pandemie waren die Ausgaben pro Logiernacht deutlich angestiegen. Dies lag daran, dass die wenigen Gäste, die trotz der Unannehmlichkeiten in die Schweiz reisten, eine höhere Bereitschaft für Ausgaben zeigten. Oftmals waren es vermögendere Personen, die in der Lage waren, die zusätzlichen Kosten, die durch Pandemiemassnahmen entstanden, zu tragen. Zusätzliche Hürden während der Pandemie machten Ferien in der Schweiz noch exklusiver.

Bei den Schweizer Gästen zeigt sich die Normalisierung in umgekehrter Richtung. Während der Covid-19-Pandemie waren die Ausgaben pro Logiernacht deutlich gesunken, doch im Tourismusjahr 2022 sind sie wieder angestiegen. Da viele kostengünstige Auslandsreisen während der Pandemie nicht möglich waren, mussten die Schweizer ihre Ferien im Inland verbringen und wählten dabei oft die preisgünstigsten Optionen. Nun, da die Reisebeschränkungen aufgehoben sind, steigen die Ausgaben wieder, da mehr Auswahlmöglichkeiten für Urlaubsziele zur Verfügung stehen.

Im Tourismusjahr 2022 haben die Ausgaben pro Logiernacht sowohl bei inländischen als auch bei ausländischen Gästen noch nicht das Niveau von vor der Krise erreicht. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Ausgaben ausländischer Gäste noch immer 11 Prozent unter dem Niveau von 2019 liegen.

Im Tourismusjahr 2022 beliefen sich die gesamten Tourismusausgaben auf 41.9 Milliarden Schweizer Franken, was einem Anstieg von 20.4 Prozent gegenüber 2021 entspricht. Damit lagen die Ausgaben nur noch 2.6 Prozent unter dem Niveau von 2019. Die Bruttowertschöpfung erholte sich ebenfalls deutlich und verzeichnete ein Wachstum von 25.4 Prozent. Insgesamt wurden 19 Milliarden Schweizer Franken an Wertschöpfung erzielt, was jedoch immer noch 6 Prozent weniger ist als im Jahr 2019.

¹ Die offiziellen Statistiken weisen jeweils nur Jahreszahlen aus. Die Jahreszahlen wurden nach einem Logiernächteschlüssel auf die Monate aufgeteilt und anschliessend auf die Tourismusjahre aggregiert.

Im Tourismusjahr 2023 überschritten Ausgaben und Wertschöpfung das Vorkrisen-niveau

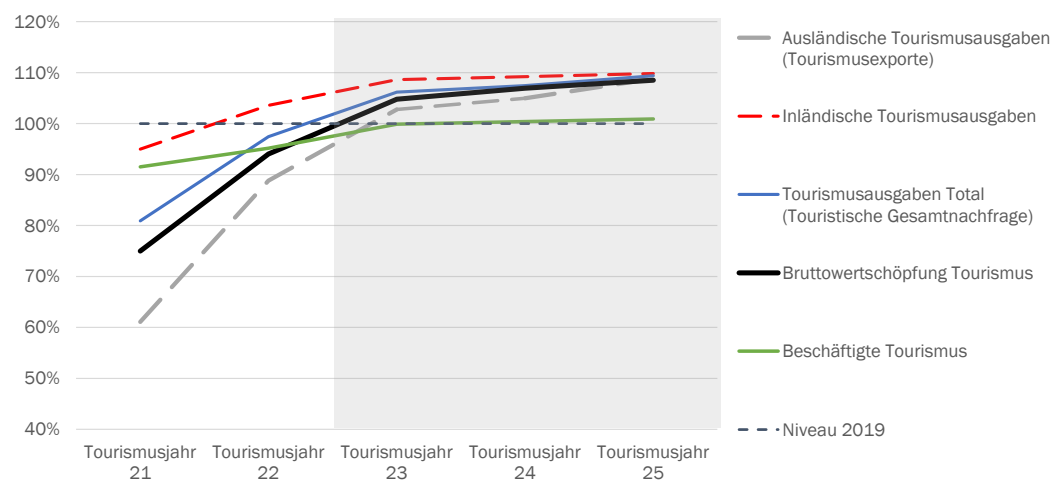
BAK Economics erwartet, dass sich sowohl die Ausgaben als auch die Wertschöpfung im Tourismussektor im Jahr 2023 weiter erholt und das Niveau von 2019 überschritten haben. Diese Entwicklung wird primär durch die Rückkehr ausländischer Gäste getrieben. Zudem dürften auch die inländischen Ausgaben steigen, da sich die Ausgaben pro Logiernacht voraussichtlich normalisieren werden.

Für die Jahre 2024 und 2025 wird ein weiteres Wachstum erwartet, getrieben durch einen Anstieg der ausländischen Tourismusausgaben. Dies wird voraussichtlich durch zwei Hauptfaktoren begünstigt: Zum einen ist mit einem stärkeren Wachstum der Übernachtungen von ausländischen Gästen zu rechnen, und zum anderen dürften sich die Ausgaben pro Logiernacht weiter erhöhen. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist die Verschiebung der Herkunftsmärkte hin zu den Fernmärkten. Während die Übernachtungen aus Fernmärkten in den kommenden Jahren voraussichtlich zunehmen werden, wird erwartet, dass die europäischen Gästezahlen stagnieren. Da Gäste aus Fernmärkten pro Kopf deutlich mehr ausgeben als europäische Gäste, ist insgesamt mit einem Anstieg der ausländischen Tourismusausgaben pro Kopf zu rechnen.

Die Beschäftigung reagiert weniger stark als die Ausgaben

Die Beschäftigung im Tourismussektor zeigt eine ähnliche Dynamik wie die Wertschöpfung und wird voraussichtlich 2023 das Niveau von 2019 erreichen. Während der Covid-19-Pandemie reagierte die Beschäftigung weniger stark als die Wertschöpfung, was teilweise auf Arbeitsmarktfriktionen, wie Kündigungsfristen, und staatliche Unterstützungsmassnahmen zurückzuführen ist. Für 2023 wird ein kräftiges Wachstum der Beschäftigung erwartet, bevor für die Jahre 2024 und 2025 nur noch mit moderaten Steigerungen gerechnet wird.

Entwicklung der monetären Kennzahlen und der Beschäftigten im Tourismus



Indexiert 2019 = 100%, grau schraffiert = Prognose
Quelle: Schätzung von BAK Economics, BFS

Exkurs: Zukunftsperspektiven und Ausrichtung des Schweizer Tourismus

Die starke Erholung des Schweizer Tourismussektors nach der Pandemie ist bemerkenswert. Diese Entwicklung ist positiv für die gesamte Branche, bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich: In den letzten zwei Jahren hatte die Branche mit einem erheblichen Fachkräftemangel zu kämpfen. Zudem wird der zunehmende Touristenstrom nicht überall in der Bevölkerung positiv aufgenommen, ein Phänomen, das als «Overtourism» diskutiert wird. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Schweizer Tourismuswirtschaft nicht nur die quantitative, sondern auch die qualitative Entwicklung fördern soll. Schweiz Tourismus hat in ihrem neuesten Strategiepapier die Notwendigkeit eines Strategiewechsels betont. Ziel ist es, die „richtigen Gäste zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Orten“ zu empfangen, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung des Schweizer Tourismus gibt es vier zentrale Prioritäten, die bedeutende Vorteile für alle beteiligten Stakeholder bieten können:

1. Entwicklung zum Ganzjahrestourismus
2. Gleichmässigere Verteilung der Gästeströme über die verschiedenen Regionen
3. Verlängerung der Aufenthaltsdauer
4. Steigerung der Wertschöpfung pro Übernachtung

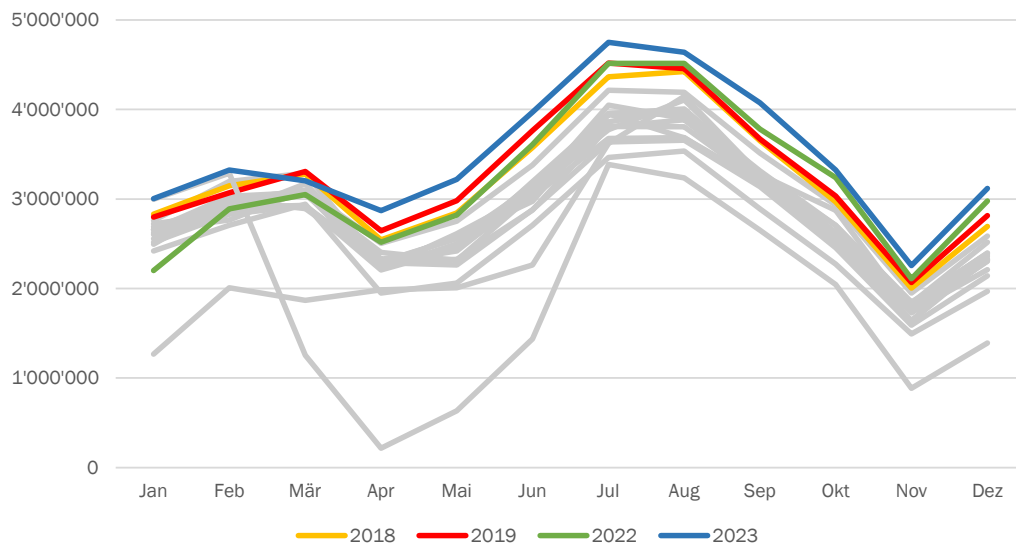
Diese Strategien können nicht nur der Tourismuswirtschaft erhebliche Vorteile bringen, sondern auch ihre Akzeptanz in der Bevölkerung erhöhen. Eine bessere Verteilung der Nachfrage über das ganze Jahr führt zu einer besseren Auslastung der Hotelkapazitäten und zu einem geringeren Bedarf an saisonalen Arbeitskräften. Zudem können Gäste in dieser Zeit von tieferen Preisen profitieren. Gesellschaftlich gesehen würde eine gleichmässigere regionale Verteilung der Touristen dazu beitragen, die Belastung für bekannte Hotspots zu verringern und gleichzeitig weniger frequentierte Gebiete wirtschaftlich zu stärken. Zudem fördert eine längere Verweildauer der Gäste die Nachhaltigkeit, besonders bei Fernreisen, da weniger Flüge für dieselbe Anzahl an Übernachtungen nötig sind.

Mit dem Ziel, die Entwicklung des Schweizer Tourismus vor dem Hintergrund dieser strategischen Ziele zu monitoren und zu bewerten sowie damit zusammenhängende Herausforderungen zu erkennen, hat BAK Economics ein Messsystem von Indikatoren entwickelt. Nachfolgend werden die ersten Ergebnisse getrennt für die oben erwähnten vier strategischen Ziele dargestellt.

Entwicklung zum Ganzjahrestourismus

Die Entwicklung zur Ganzjahresdestination ist ein langfristiges Ziel der Schweizer Tourismuspolitik und ermöglicht eine effizientere Nutzung der bestehenden Kapazitäten, insbesondere der Hotelzimmer und vor allem des Personals. Durch eine stärkere Auslastung über das ganze Jahr könnten weniger saisonabhängige Stellen benötigt und stattdessen mehr Festangestellte eingestellt werden.

Entwicklung der monatlichen Logiernächte

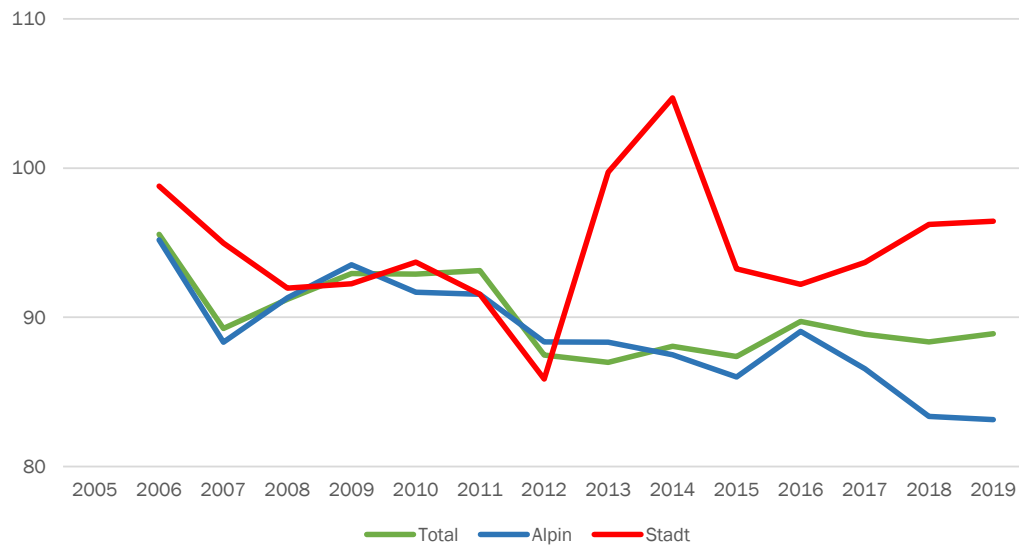


Grau schraffiert: Jahre 2005-2017, 2020, 2021
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Die Analyse der Saisonalität der Logiernächte offenbart ein klares Bild. Es lassen sich zwei ausgeprägte Hauptsaisons identifizieren: der Sommer sowie die Wintermonate von Weihnachten bis März. Die Zwischensaison, insbesondere der November und das Frühjahr, verzeichnet hingegen deutlich geringere Gästezahlen. Dieses Muster hat sich über die Zeit als sehr beständig erwiesen und zeigt nur geringfügige Veränderungen.

Auch das Angebot hat reagiert auf diese Entwicklung, so sind nun klar mehr Zimmer auch in der Nebensaison verfügbar und weniger Hotels schliessen während dieser Zeit komplett. Dies hat primär drei Gründe: einerseits der Boom des Städtetourismus, andererseits die Stärkung des Ganzjahrestourismus in den Alpen Regionen und die Zusammensetzung der Herkunftsmärkte.

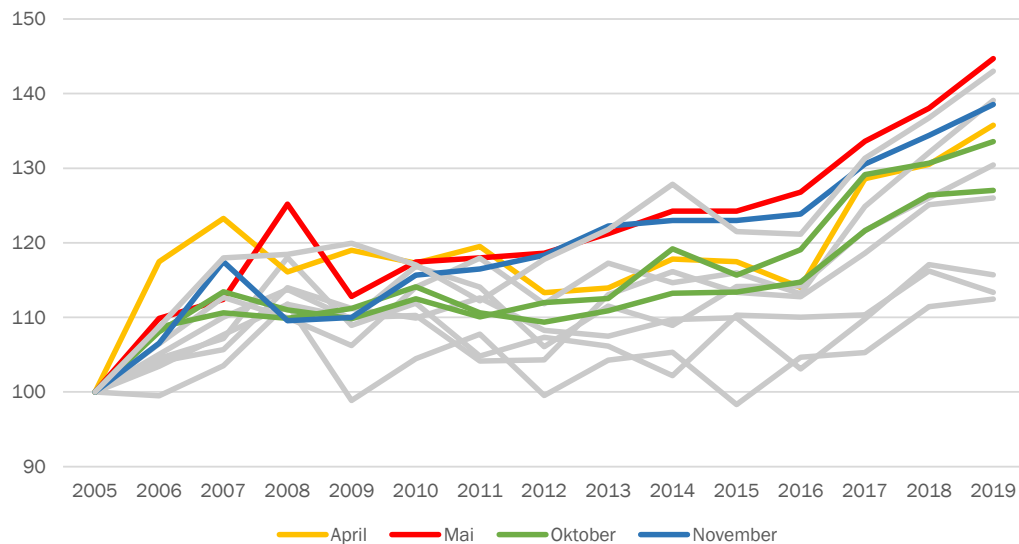
Gini-Index der monatlichen Logiernächte



Indiziert: 2005 = 100. Gini-Index der monatlichen Logiernächte pro Jahr
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum ist jedoch ein klarer Trend sichtbar: Der Gini-Index der Monatswerte, ein Mass für die Ungleichverteilung zwischen den Monatswerten, zeigt einen leichten Abwärtstrend. Dies verdeutlicht, dass die saisonalen Schwankungen geringer werden, insbesondere weil die Monate der Nebensaison das stärkste Wachstum verzeichnen.

Wachstum der Logiernächte nach Monat



Indiziert: 2005 = 100%, grau eingefärbt: Übrige Monate
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Der Städtetourismus erweist sich aufgrund seiner Eigenschaften als besser geeignet für den Ganzjahrestourismus als der Tourismus in alpinen Gemeinden. Während Städtereisen auch im November gebucht werden, schmälern die Wetterbedingungen in den

Alpenregionen in dieser Zeit die touristische Anziehungskraft. In den letzten zwei Jahrzehnten ist der Städtetourismus stärker gewachsen, was zu einer Verringerung der Saisonalität im ganzen Tourismus geführt hat. BAK Economics erwartet, dass dieses Wachstum in städtischen Gebieten auch zukünftig anhalten wird, wodurch sich der Trend hin zum weniger saisonabhängigen Tourismus voraussichtlich fortsetzt.

Weiterhin ist die Saisonalität auch in den alpinen Regionen in den letzten Jahren zurückgegangen. Die schwindende Bedeutung des Wintertourismus und die Veränderungen der klimatischen Bedingungen zwingen diese Regionen, sich mehr auf die anderen Jahreszeiten auszurichten. Kaum eine alpine Destination baut zurzeit ihr Ganzjahresangebot nicht aus. Die guten Wetterbedingungen im Herbst haben es in den vergangenen Jahren den Besuchern zudem ermöglicht, bis im Oktober oder sogar November angenehme Tage zu erleben.

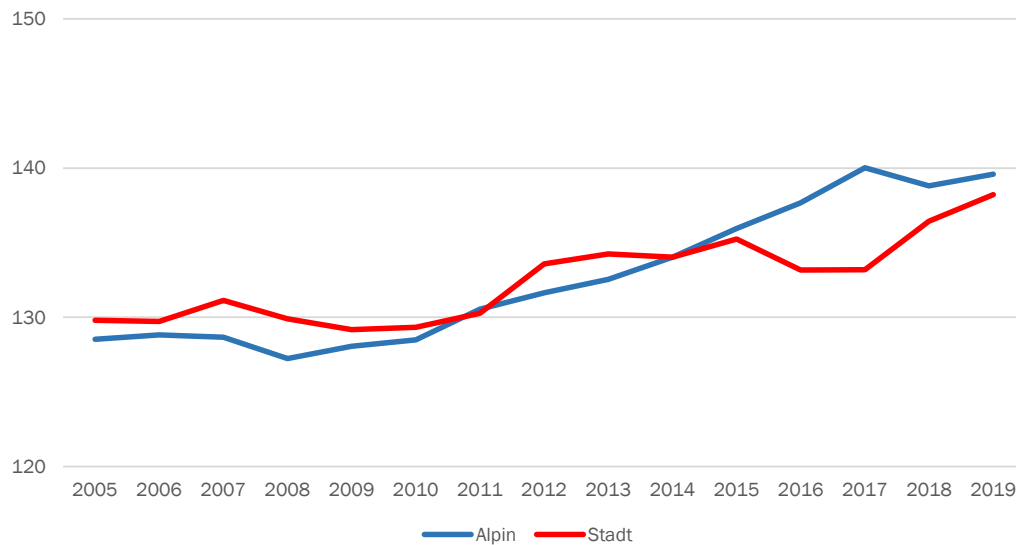
Die Zusammensetzung der Herkunftsmärkte hat ebenfalls einen geringfügigen Einfluss auf die Saisonalität, da je nach Land sich die Reisezeiten erheblich unterscheiden können. Europäische Reisende bevorzugen traditionell die Sommermonate Juli und August. Für die Belebung der Nebensaison sind jedoch besonders die Fernmärkte interessant. Beispielsweise bevorzugen indische Touristen den Mai und Juni, während Amerikaner auch noch im Herbst reisen und so den Oktober beleben. Obwohl sich die Präferenzen der einzelnen Herkunftsmärkte nicht signifikant verändert haben, hat sich die Zusammensetzung der Touristen in der Schweiz gewandelt. Während die Zahl der europäischen Gäste langfristig stagniert oder rückläufig ist, verzeichnen die Märkte Indien und Amerika das stärkste Wachstum. Dies dürfte sich auch weiterhin fortsetzen und dadurch die saisonalen Schwankungen im Schweizer Tourismus zusätzlich abschwächen.

Regionale Verteilung der Tourismusströme

Das Phänomen „Overtourism“ entsteht, wenn zu viele Touristen gleichzeitig denselben Ort besuchen möchten. Eine naheliegende Lösung besteht darin, die Touristenströme auf weniger bekannte Orte umzulenken. Dies kann insbesondere den weniger touristisch entwickelten Gebieten zugutekommen und die überlaufenen Tourismus-Hotspots entlasten.

Zur Messung der regionalen Verteilung der Tourismusströme wird ein Variationskoeffizient verwendet, der auf den Destinationsdefinitionen von BAK Economics basiert. Ein steigender Wert deutet auf eine zunehmende Ungleichheit zwischen den Destinationen hin. Das absolute Niveau dieses Koeffizienten lässt jedoch keine direkten Schlüsse zu. Es ist zu berücksichtigen, dass sich die Analyse auf die Übernachtungszahlen in der Hotellerie konzentriert und darauf, in welcher Destination das jeweilige Hotel gelegen ist. Die tatsächlichen Bewegungen der Touristen können davon abweichen, da Gäste häufig auch Ausflüge in andere Gemeinden unternehmen.

Variationskoeffizient der Logiernächte für alpine und städtische Destinationen



Variationskoeffizient pro Jahr für alpine und städtische Destinationen gemäss Definition von BAK Economics
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Bei der Betrachtung der Logiernächte in den Destinationen zeigt sich, dass die Verteilung der Übernachtungen ungleicher geworden ist. Dies trifft auf die alpinen Destinationen stärker zu als auf die Städte. Mit wenigen Ausnahmen ist die Zahl der Übernachtungen in fast allen städtischen Destinationen gestiegen. In den grossen Städten der Deutschschweiz war das Wachstum besonders ausgeprägt, was die Ungleichheit verstärkte.

Die alpinen Destinationen zeigen eine gemischte Entwicklung: Während einige Gebiete ein beachtliches Wachstum verzeichneten, erlebten andere deutliche Rückgänge. Insbesondere Destinationen mit einer hohen Tourismusintensität (gemessen an Hotelbetten pro Einwohner) tendierten zu einem Zuwachs, während kleinere bis mittlere Destinationen häufiger Rückgänge hinnehmen mussten. BAK Economics erwartet, dass sich die Konzentration der Logiernächte besonders bei Destinationen mit Skigebieten fortsetzen wird. Die grössten Skigebiete sind in den meisten Fällen diejenigen, die auch über die höchsten und schneesichersten Lagen verfügen. Zudem haben sie eher den finanziellen Spielraum, um grössere Investitionen zu tätigen, zum Beispiel für Beschneiungsanlagen oder Skilifte. Mittलगrosse Destinationen stehen jedoch vor grossen Herausforderungen: Sie müssen mit der Angebotsqualität der grossen Destinationen mithalten, während die Kostensteigerungen der letzten Jahre an den finanziellen Polstern gezehrt haben. Zudem bleiben die Fixkosten hoch, während die Schneesicherheit durch die klimatischen Veränderungen abnimmt.

Aufenthaltsdauer der Gäste

Der ökologische Fussabdruck von Ferienreisen entsteht zu einem grossen Teil bei der An- und Abreise. Eine effektive Massnahme zur Reduzierung dieses Fussabdrucks ist die Verlängerung der Aufenthaltsdauer. Diese bietet zudem Vorteile für Hotels, die ihre Gäste gerne möglichst lange beherbergen wollen, da bei jedem Gästewechsel Kosten anfallen.

In den vergangenen 20 Jahren ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Hotels gesunken. Zu Beginn der 2000er Jahre verbrachten Gäste durchschnittlich noch 2.5 Tage in einem Hotel, während dieser Wert in den letzten Jahren auf 2 Tage gefallen ist. Schweizer Gäste blieben im letzten Jahr durchschnittlich 1.9 Tage im selben Hotel. Generell weisen Gäste aus weiter entfernten Ländern eine längere Aufenthaltsdauer auf. Eine Ausnahme hiervon bilden viele Gäste aus asiatischen Ländern. Chinesische Gäste beispielsweise verbrachten durchschnittlich nur 1.6 Nächte in einem Hotel, was oft auf das Reiseverhalten zurückzuführen ist, da viele eine Rundreise buchen und häufig den Standort wechseln. In den letzten Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass diese Reiseform an Bedeutung verliert und die Aufenthaltsdauer der chinesischen Gäste im Vergleich zu Beginn der 2010er Jahre angestiegen ist. Insbesondere nach der Covid-19-Pandemie ist ein Anstieg bei Individualreisenden zu verzeichnen, die tendenziell längere Aufenthalte bevorzugen. Da die Fernmärkte schneller wachsen als die Gesamtgästezahlen, kann dies zu einer Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer führen.

Es gibt aber auch Faktoren, die zu einer kürzeren Aufenthaltsdauer führen können. Die alpinen Destinationen weisen im Vergleich zu den Städten generell eine längere Aufenthaltsdauer auf, und auch die Wintermonate zeigen eine längere Verweildauer als die übrigen Monate. Da der Städtetourismus weiterhin stärker wachsen wird als der übrige Tourismus und die Bedeutung der Wintermonate tendenziell abnehmen wird, dürfte dies die Aufenthaltsdauer weiter verkürzen. Es ist daher aus Sicht der Schweizer Tourismuswirtschaft erforderlich, durch ein vielfältigeres Angebot die Gäste zu einem längeren Aufenthalt zu motivieren.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Analyse sich ausschliesslich auf Ankünfte und Logiernächte in der Hotellerie beziehen. Aufgrund der Art der Datenerhebung sollten die Ergebnisse wie folgt interpretiert werden: Die Gäste verbringen insgesamt weniger Zeit im gleichen Hotel. Dieser Rückgang kann zwei Ursachen haben: Einerseits könnten die Gäste generell kürzere Aufenthalte in der Schweiz bevorzugen, oder andererseits wechseln sie möglicherweise häufiger ihre Unterkunft. Leider lässt sich dieser Effekt mit den aktuellen Daten nicht eindeutig unterscheiden. So verbringen Schweizer Gäste durchschnittlich 1.9 Tage im selben Hotel, jedoch zeigt die Umfrage zum Reiseverhalten der Schweiz, dass sie pro Reise durchschnittlich 3 Übernachtungen in der Hotellerie verbringen. Für ausländische Gäste fehlen derzeit noch aussagekräftige Daten, um eine ähnliche Analyse durchführen zu können.

Wertschöpfung pro Übernachtung in der Hotellerie

Für den Erfolg der Hotellerie ist es entscheidend, nicht nur viele Übernachtungen zu generieren, sondern auch eine hohe Wertschöpfung pro Übernachtung zu erzielen. Die jährlichen Daten des touristischen Satellitenkontos der Schweiz zeigen eine positive Entwicklung in diesem Bereich. Zwischen 2005 und 2019 konnte die Wertschöpfung für Übernachtungen in der Hotellerie pro Logiernacht um 16 Prozent gesteigert werden, wobei sich das Wachstum in den 2010er Jahren abgeschwächt hat. Obwohl die Covid-19-Pandemie temporäre Verwerfungen verursacht hat, ist davon auszugehen, dass sich die Zahlen wieder auf das Niveau von vor der Krise einpendeln werden.

Der Anstieg der Wertschöpfung pro Logiernacht ist auf höhere Ausgaben der Touristen zurückzuführen. Verschiedene Faktoren tragen dazu bei: Teuerung, gestiegene Ansprüche der Gäste und eine generell höhere Ausgabebereitschaft. Ein weiterer Faktor ist der zunehmende Anteil von Gästen aus Fernmärkten. Besucher, die einen langen Flug in die Schweiz auf sich nehmen, sind oft auch bereit, während ihres Aufenthalts mehr Geld auszugeben. Die Umfrage des Tourismus Monitor Schweiz bestätigt, dass Gäste aus Fernmärkten signifikant höhere Tagesausgaben tätigen als Gäste aus dem nahen Ausland. Zusätzlich spielt die wachsende Bedeutung amerikanischer Gäste eine Rolle, die für ihre Spendierfreudigkeit bekannt sind, hochwertige Hotels bevorzugen und auch grosszügig Trinkgeld geben. Da sich diese Entwicklungen bei den Herkunftsmärkten fortsetzen sollte, ist zu erwarten, dass die Ausgaben der Gäste weiter zunehmen werden.

Die langfristigen Trends im Tourismus bieten Chancen und Herausforderungen

Die eingangs definierten Ziele bieten zahlreiche Vorteile für viele Akteure im Tourismussektor und darüber hinaus. Eine Entwicklung in Richtung dieser Ziele ist zweifellos nützlich, doch der Weg dorthin ist nicht einfach. Herausfordernd ist die Beständigkeit der Reisesströme und des Reiseverhaltens. Trends wie eine bessere saisonale Verteilung und eine höhere Wertschöpfung pro Logiernacht haben positive Auswirkungen auf den Tourismus. Andererseits haben eine verkürzte Aufenthaltsdauer und eine regionale Konzentration negative ökonomische und soziale Effekte. Um diese Trends zu durchbrechen, ist ein gemeinsamer Einsatz aller Akteure im Tourismus erforderlich. Davon kann nicht nur der Tourismussektor direkt profitieren, sondern auch das Ansehen des Tourismus in der Bevölkerung verbessert werden und eine nachhaltige Entwicklung unterstützt werden.

Anhang

Historische Daten und Prognose

Wenn nicht anders angegeben, gilt für alle Tabellen im Anhang:
Prognosedaten sind blau schattiert, Anzahl Logiernächte in Tausend,
Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozent.
Quellen: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA.

Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 23/24		Sommer 24		Winter 24/25		Sommer 25		Winter 25/26		Sommer 26	
Total	17'947	2.6%	24'177	0.9%	18'027	0.4%	24'459	1.2%	18'115	0.5%	24'645	0.8%
Schweiz	9'231	-0.5%	11'239	-2.1%	9'167	-0.7%	11'159	-0.7%	9'160	-0.1%	11'097	-0.6%
Ausland	8'717	6.2%	12'938	3.6%	8'859	1.6%	13'300	2.8%	8'955	1.1%	13'549	1.9%
Europa	5'375	3.5%	6'387	-1.6%	5'337	-0.7%	6'346	-0.6%	5'334	-0.1%	6'335	-0.2%
Deutschland	1'685	2.6%	2'060	-2.5%	1'668	-1.0%	2'064	0.2%	1'681	0.8%	2'057	-0.3%
Frankreich	655	3.0%	740	-2.8%	646	-1.3%	735	-0.6%	641	-0.8%	735	0.0%
Italien	445	5.0%	435	-0.6%	439	-1.5%	434	-0.2%	434	-1.0%	433	-0.2%
Vereinigtes Königreich	789	4.4%	908	-0.7%	776	-1.7%	886	-2.4%	772	-0.4%	886	0.0%
Fernmärkte	3'341	10.9%	6'551	9.2%	3'522	5.4%	6'954	6.2%	3'620	2.8%	7'213	3.7%
USA	1'005	9.4%	2'118	0.8%	998	-0.7%	2'105	-0.6%	997	-0.1%	2'114	0.4%
China	281	109.6%	759	74.4%	417	48.4%	909	19.8%	452	8.6%	978	7.6%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Total	27'804	5.5%	37'217	33.9%	41'456	11.4%	42'124	1.6%	42'485	0.9%	42'760	0.6%
Schweiz	20'275	19.9%	20'942	3.3%	20'763	-0.9%	20'470	-1.4%	20'326	-0.7%	20'257	-0.3%
Ausland	7'528	-20.3%	16'275	116.2%	20'693	27.1%	21'655	4.6%	22'159	2.3%	22'503	1.6%
Europa	5'991	-13.2%	10'419	73.9%	11'681	12.1%	11'763	0.7%	11'684	-0.7%	11'670	-0.1%
Deutschland	2'360	-8.5%	3'543	50.1%	3'757	6.0%	3'745	-0.3%	3'732	-0.3%	3'738	0.2%
Frankreich	898	0.6%	1'287	43.4%	1'397	8.5%	1'395	-0.2%	1'381	-0.9%	1'377	-0.4%
Italien	475	-14.1%	778	63.7%	862	10.8%	881	2.2%	873	-0.9%	868	-0.6%
Vereinigtes Königreich	264	-62.2%	1'255	376.3%	1'670	33.1%	1'697	1.6%	1'661	-2.1%	1'658	-0.2%
Fernmärkte	1'537	-39.8%	5'856	280.9%	9'011	53.9%	9'892	9.8%	10'476	5.9%	10'833	3.4%
USA	480	-25.3%	2'149	348.0%	3'020	40.5%	3'123	3.4%	3'103	-0.7%	3'111	0.3%
China	36	-88.0%	140	285.6%	569	306.0%	1'040	82.7%	1'326	27.5%	1'430	7.9%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Herkunftsland

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Total	29'559	24.6%	38'241	29.4%	41'738	9.1%	42'023	0.7%	42'539	1.2%	42'810	0.6%
Schweiz	20'961	27.9%	21'062	0.5%	20'826	-1.1%	20'404	-2.0%	20'343	-0.3%	20'252	-0.4%
Ausland	8'598	17.1%	17'179	99.8%	20'912	21.7%	21'619	3.4%	22'196	2.7%	22'558	1.6%
Europa	6'660	14.5%	10'812	62.3%	11'746	8.6%	11'701	-0.4%	11'682	-0.2%	11'679	0.0%
Deutschland	2'596	16.5%	3'618	39.4%	3'762	4.0%	3'754	-0.2%	3'730	-0.6%	3'743	0.4%
Frankreich	989	24.3%	1'312	32.7%	1'398	6.5%	1'382	-1.2%	1'382	0.0%	1'376	-0.5%
Italien	546	22.3%	816	49.5%	878	7.6%	866	-1.4%	869	0.4%	863	-0.7%
Vereinigtes Königreich	334	-36.2%	1'365	308.9%	1'687	23.6%	1'676	-0.6%	1'660	-0.9%	1'658	-0.1%
Fernmärkte	1'938	27.1%	6'366	228.5%	9'166	44.0%	9'918	8.2%	10'515	6.0%	10'879	3.5%
USA	610	56.8%	2'300	276.8%	3'060	33.0%	3'112	1.7%	3'112	0.0%	3'115	0.1%
China	44	-69.2%	168	278.4%	613	265.3%	1'085	77.1%	1'339	23.3%	1'440	7.6%

Logiernächte nach Tourismussaison und Gebiet

	Winter 23/24		Sommer 24		Winter 24/25		Sommer 25		Winter 25/26		Sommer 26	
Alpenraum	8'699	2.0%	10'378	-0.9%	8'715	0.2%	10'470	0.9%	8'763	0.5%	10'543	0.7%
Städtische Gebiete	7'996	3.8%	11'753	2.0%	8'011	0.2%	11'917	1.4%	8'033	0.3%	12'029	0.9%
Restliche Gebiete	1'252	-0.1%	2'046	3.6%	1'301	3.9%	2'072	1.3%	1'319	1.4%	2'072	0.0%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Gebiet

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Alpenraum	15'390	6.2%	18'138	17.9%	18'999	4.7%	19'077	0.4%	19'185	0.6%	19'306	0.6%
Städtische Gebiete	9'949	3.2%	16'130	62.1%	19'229	19.2%	19'750	2.7%	19'928	0.9%	20'062	0.7%
Restliche Gebiete	2'465	10.5%	2'948	19.6%	3'228	9.5%	3'298	2.1%	3'372	2.3%	3'391	0.6%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Gebiet

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Alpenraum	15'904	14.3%	18'258	14.8%	19'048	4.3%	19'070	0.1%	19'208	0.7%	19'327	0.6%
Städtische Gebiete	11'047	41.3%	16'947	53.4%	19'461	14.8%	19'642	0.9%	19'952	1.6%	20'090	0.7%
Restliche Gebiete	2'608	30.1%	3'036	16.4%	3'230	6.4%	3'312	2.6%	3'379	2.0%	3'393	0.4%

Logiernächte nach Tourismussaison und Tourismusregion

	Winter 23/24		Sommer 24		Winter 24/25		Sommer 25		Winter 25/26		Sommer 26	
Bern Region	717	2.5%	1'044	-5.7%	715	-0.3%	1'042	-0.2%	698	-2.4%	1'047	0.5%
Graubünden	3'017	4.5%	2'606	3.2%	2'999	-0.6%	2'593	-0.5%	3'005	0.2%	2'590	-0.1%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'528	4.0%	2'538	3.7%	1'573	2.9%	2'596	2.3%	1'592	1.2%	2'631	1.3%
Tessin	681	-3.2%	1'861	7.2%	685	0.5%	1'855	-0.3%	685	0.0%	1'853	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	1'201	3.3%	1'851	6.9%	1'293	7.7%	1'904	2.9%	1'298	0.3%	1'916	0.6%
Wallis	2'305	1.5%	2'185	-0.6%	2'307	0.1%	2'200	0.7%	2'315	0.3%	2'216	0.7%
Zürich Region	2'955	1.8%	4'064	1.7%	2'952	-0.1%	4'139	1.9%	2'964	0.4%	4'186	1.1%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Bern Region	1'045	5.9%	1'498	43.5%	1'807	20.6%	1'762	-2.5%	1'757	-0.3%	1'745	-0.7%
Graubünden	4'990	2.1%	5'607	12.4%	5'412	-3.5%	5'623	3.9%	5'592	-0.6%	5'594	0.0%
Luzern / Vierwaldstättersee	2'579	8.3%	3'408	32.1%	3'917	14.9%	4'066	3.8%	4'169	2.5%	4'223	1.3%
Tessin	2'891	46.6%	2'561	-11.4%	2'440	-4.7%	2'542	4.2%	2'540	-0.1%	2'538	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	1'910	7.7%	2'612	36.7%	2'894	10.8%	3'052	5.4%	3'197	4.8%	3'214	0.5%
Wallis	3'386	0.1%	4'139	22.3%	4'468	7.9%	4'490	0.5%	4'508	0.4%	4'531	0.5%
Zürich Region	2'723	-9.0%	5'556	104.0%	6'899	24.2%	7'019	1.7%	7'091	1.0%	7'150	0.8%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Tourismusregion

	2021		2022		2023		2024		2025		2026	
Bern Region	1'145	35.6%	1'550	35.4%	1'823	17.6%	1'762	-3.4%	1'751	-0.6%	1'746	-0.3%
Graubünden	5'153	8.0%	5'567	8.0%	5'426	-2.5%	5'636	3.9%	5'595	-0.7%	5'597	0.0%
Luzern / Vierwaldstättersee	2'710	26.6%	3'500	29.2%	3'944	12.7%	4'085	3.6%	4'177	2.3%	4'231	1.3%
Tessin	2'934	51.8%	2'555	-12.9%	2'458	-3.8%	2'540	3.3%	2'540	0.0%	2'538	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	2'086	36.3%	2'680	28.5%	2'911	8.6%	3'064	5.2%	3'200	4.5%	3'217	0.5%
Wallis	3'504	8.6%	4'189	19.5%	4'479	6.9%	4'492	0.3%	4'513	0.5%	4'536	0.5%
Zürich Region	3'140	39.1%	5'936	89.0%	6'955	17.2%	6'981	0.4%	7'097	1.7%	7'162	0.9%

Monetäre Komponenten und Beschäftigung des Schweizer Tourismus

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	10'854	-39.2%	10'899	0.4%	15'846	45.4%	18'334	15.7%	18'728	2.1%	19'411	3.6%
Inländische Tourismusausgaben	22'693	-9.8%	23'891	5.3%	26'052	9.0%	27'322	4.9%	27'474	0.6%	27'630	0.6%
Tourismusaufgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	33'547	-22.0%	34'790	3.7%	41'897	20.4%	45'656	9.0%	46'202	1.2%	47'041	1.8%
Bruttowertschöpfung Tourismus	15'112	-25.3%	15'166	0.4%	19'015	25.4%	21'187	11.4%	21'623	2.1%	21'945	1.5%
Beschäftigte Tourismus	155'946	-10.2%	158'823	1.8%	165'165	4.0%	173'399	5.0%	174'256	0.5%	175'151	0.5%

Schraffierte Fläche = Prognosen, Ausgaben und Wertschöpfung in Mio. Franken, Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten, beziehungsweise Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozenten. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Definition der regionalen Abgrenzung

Dem städtischen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, welche nach der Gemeindetypologie 2012 (25 Typen) des BFS einer der folgenden Kategorien zugeteilt sind: «Kernstadt einer grossen Agglomeration», «Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration», «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration» oder «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration».

Dem alpinen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, die sich im Perimeter der Alpenkonvention befinden und nicht dem städtischen Gebiet zugeteilt sind.

Die restlichen Gemeinden sind jene, die nicht den anderen zwei Kategorien zugeteilt werden.

Die Tourismusregionen werden nach der Definition der 13 Tourismusregionen der Schweiz (BFS) aggregiert.

Definition der ausländischen Herkunftsmärkte

Europa: Geografisch abgegrenztes Europa ohne Russland, Fernmärkte: Alle Märkte, die nicht entweder der Schweiz oder Europa zugeteilt sind.

Definition der zeitlichen Abgrenzung

Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober,
Tourismusjahr: November bis Oktober.

Logiernächte

Im Bericht enthaltene Angaben zu Logiernächten beinhalten, falls nicht explizit anders beschrieben, jeweils die Logiernächte in der Hotellerie und in Kurbetrieben.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze.

BAK Economics - economic intelligence since 1980

www.bak-economics.com

